

# Editorial

Autor(en): **Rawer, Claudia**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **69 (2012)**

Heft 4: **Typisch Frau : typisch Mann?**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wirklich typisch?

## Liebe Leserinnen und Leser

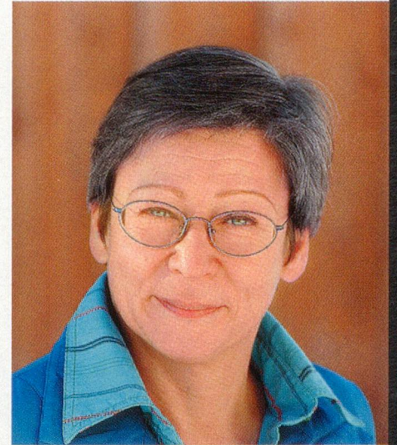
Frauen sind anders als man denkt – Männer auch. Wie wahr – und wie banal. Der «kleine Unterschied» dient inzwischen als Subjekt für Spielshows im Fernsehen. Da wird dann alles aufgegriffen, was beim einen Geschlecht anders ist als beim anderen, und sei es von noch so nebensächlicher Bedeutung: Dass Frauen schlechter werfen, dafür aber im Dunklen und bei Rotlicht besser sehen, dass Männer häufiger Linkshänder, Stotterer und Allergiker sind und eine dickere Haut sowie mehr Schweißdrüsen haben. Irgendwie haben wir doch schon immer gewusst, dass uns das im täglichen Leben grundsätzlich voneinander unterscheidet.

Angebliche Geschlechterunterschiede, die Frauen und Männer so weit voneinander entfernen wie Venus und Mars, sind auch alle paar Jahre für einen Bestseller gut – meist für einen, der ins gleiche Horn bläst wie die zu Recht vergessene Eva Herman, die die Emanzipation als «fatalen Irrtum» ansah. Allerdings: Männer können nicht zuhören und Frauen schlecht einparken? Längst widerlegt. Männer können ausgezeichnet zuhören – sie wollen nur manchmal nicht. Das mit dem Einparken hat sich wohl auch erledigt – siehe den amüsanten Artikel unserer Autorin Angelika Eder. Und der Ruf der Frauen als Quasselstrippen ist ebenfalls dahin: Männer und Frauen reden gleich viel, im Durchschnitt rund 16 000 Wörter pro Tag.

Da, wo der kleine Unterschied tatsächlich weitreichende Folgen hat, haben sich die Geschlechter eher angenähert. Ob im Beruf, im Sport, in der Wirtschaft oder in der Politik: Frauen haben längst bewiesen, dass sie zu den gleichen Leistungen fähig sind wie Männer. Und Männer bringen es doch tatsächlich fertig, Hausmann zu sein und Kinder zu erziehen, ohne sich als Opfer der Emanzipation zu betrachten. Dass es biologische Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt, wird heute niemand mehr bestreiten. Aber ob nun Biologie oder Erziehung, Hirn oder Hormone, Gene oder Gesellschaft unsere Rollen formen – wichtig bleibt doch, wie wir damit umgehen. Wie wäre es da mit ein wenig gegenseitigem Respekt, etwas Offenheit und Toleranz und einem Blick über den Tellerrand hinaus?

Bleiben Sie gesund!  
Herzlichst Ihre

*Claudia Rawer*



Claudia Rawer  
c.rawer@verlag-avogel.ch

Gesundheits-Nachrichten  
Postfach 63  
CH-9053 Teufen  
E-Mail:  
info@verlag-avogel.ch  
Internet:  
www.gesundheits-  
nachrichten.ch